

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun  
**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden  
**Band:** 66 (2004-2005)  
**Heft:** 8: KJPD-GR und Bündner Schulblatt

**Vorwort:** Editorial  
**Autor:** Mathiuet, Martin

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der KJPD (Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst Graubünden) hat sich vor 25 Jahren zum Ziel gesetzt, die kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung des Kantons Graubünden sicherzustellen.

Daraus ist eine eindruckliche, innovative und nichtwegzudenkende Institution entstanden. Seit 1998 handelt der KJPD mit einem Leistungsauftrag des Kantons und ist auch dezentral im Kanton tätig.

Im Rahmen des diesjährigen Redaktionskonzeptes stellen wir in vorliegender Nummer des Schulblattes den KJPD näher vor. Dass dies möglich geworden ist, ist der KJPD-Leitung, mit Dr. med. M. Wolf an der Spitze, zu danken.

Kinder, Jugend und Dienst sind in LehrerInnenohren wohlklingende Begriffe. Schwieriger wird es dann schon mit dem Wort «Psychiatrisch»! Die Lippen versteifen sich sowohl bei Lehrpersonen wie bei Eltern, wenn das erste Mal das ominöse Wort das Beratungsgespräch ins Stocken bringt. Dabei heisst die erste Maxime des KJPD «die Orientierung am Kunden».

Damit Vorbehalte und Ängste gegenüber der Kinder- und Jugendpsychiatrie abgebaut werden können, öffnen MitarbeiterInnen und Klienten des KJPD in eindrucklicher Art und Weise die Türen ihres Alltages. Sowohl Wohlbefinden, Arbeitsmethoden, Therapieinstrumente als auch finanzielle Konsequenzen und Kontaktadressen werden vorgestellt.

Gerade auch für Lehrpersonen lohnt es sich in guten Zeiten auf schwierige Ereignisse vorzubereiten. Das ermöglicht uns dann professionelles Handeln in Krisensituationen.

## Meine Entscheidung für eine Psychotherapie

Bericht einer Schülerin

Die Entscheidung, wirklich eine Psychotherapie zu beginnen, war nicht ganz einfach. Mir schossen Fragen durch den Kopf wie: Habe ich überhaupt ein Problem oder bilde ich es mir nur ein? Ist mein Problem denn gross genug, um eine Therapie anzufangen? Was werden wohl meine Familie und meine Freunde dazu sagen?

Im Endeffekt ist es egal, was andere dazu sagen und die Frage, ob man überhaupt ein Problem hat, kann man sehr wahrscheinlich mit der Gegenfrage beantworten: Warum studiere ich eigentlich an einer Psychotherapie herum?

Der Schritt zur endgültigen Bejahung einer Therapie war bei mir die Erkenntnis der Tatsache, dass ich alleine aus dieser Situation nicht mehr herauskam. Ich wusste nicht mehr, was mir wirklich wichtig war. Doch eines war mir bewusst, so konnte und wollte ich auf Dauer nicht weiterleben. Alles im Alltag entwickelte sich zu einem Problem, das vor mir lag, wie ein riesiger Haufen Fragen und Ausrufezeichen. Und es schien mir durch diesen nicht mehr durchblicken zu können. Was war nun schlimmer ein riesiger Haufen Probleme oder in eine Therapie zu gehen?

Als ich das alles nicht länger aushielt, griff ich zum Telefonhörer...



VON MARTIN MATTHIAS